



Sterzing mit dem Rathhaus.

zwischen dem Eisack- und Rienzthall mit der einstigen Feste Rodeneck sowie dem Weingeländen von Schabs, im Hintergrund die Berge von Bals und Pfunders, ja selbst die Hochgipfel des Zillertalls, nach rückwärts die Schlucht des Eisackthalls mit der so kühn darüber schwebenden Eisenbahnbrücke, daneben die weißgraue Festung mit dem zinnoberrothen Ziegeldach, nahe daran an der Berglehne der Thurm der Brizmer Klause an der Landstrasse — ein Bild, das weithin seinesgleichen sucht.

Brixen, an Stelle des alten Brichna erbaut, ist eine ehrwürdige Reliquie für die Kunst- und Weltgeschichte; ein Besuch

des Kreuzganges am Dom bestätigt dies Wort wohl ausreichend. Daneben liegt das Johanniskirchlein, in welchem 1080 das Concil stattfand, die Pfarrkirche aus dem Jahre 1038, die alte Bischofsresidenz u. s. w. Die Umgebung bietet herrliche Ausflüge: im Nordwesten öffnet sich, am Eingang von der Ruine Salern bewacht, über Bahrn das den kühlenden Wildbach entlang ziehende Schaldererthal mit dem Badd Schalders und Steinwand; von der Plose (2.242 Meter) aus umfaßt das Auge Tirolo zwischen dem Ortler und den Tauern, den Dolomiten und dem Adamello; links über der Stadt am Mittelgebirge liegt Tschötsch, die Heimat des berühmten Orientalisten Fallmerayer; dem Schaldererthal fast gegenüber führt ein schmaler düsterer Waldespfad ins Lüsenthal mit Zirbelwäldern von seltener Pracht und Fülle, woher das Sprüchlein: „Das Lüsenthal